

Klopstock und Hölderlin

Erna Klopstock, pragmatische und erfahrene Mutter zweier schulpflichtiger Kinder, und Julia Hölderlin, junge Mutter, der das alles noch bevorsteht, sind Nachbarinnen und treffen sich öfter mal zufällig. So wie heute im Schuhgeschäft.

Erna: Hallo Julia, du hier? Ich dachte immer, du gehörst nicht zu den Frauen, die an keinem Schuhgeschäft vorbei gehen können.

Julia: Hallo Erna, ja, nein, wart mal, ich muss mal nach dem Kleinen ... der räumt hier sonst alles aus ... Moritz, komm bitte her, guck mal, wer da ist.

Erna: Lass ihn doch, in der Kinderecke kann doch nix passieren. Mensch, ist der groß geworden!

Julia: Ja, er wird im Januar zwei. Und wir brauchen neue Laufschuhe.

Erna: Wie die Zeit vergeht. Euer Zweites zeigt sich ja auch schon deutlich. Wisst ihr schon, was es gibt?

Julia: Ja, ein Mädchen, am 1. Mai ist Termin.

Erna: Dann wirds ja ein bisschen eng in eurer Wohnung.

Julia: Red nicht davon. André hat nen neuen Job angeboten bekommen, wir ziehen vielleicht um.

Erna: Oh je, ihr seid doch gerade mal drei Jahre da. Und wohin?

Julia: Es ist noch nichts entschieden, aber wahrscheinlich an den Bodensee.

Erna: Ist schön da. Und wenn schon Umziehen, dann besser, bevor die Kinder in der Schule sind. Wenn ich mir vorstelle, umziehen, wir mit all unsrem Kram. Und dann noch in ein anderes Bundesland. Der Schulwechsel jetzt reicht mir gerade.

Julia: Wieso? Ach ja, stimmt, Lena ist ja auch schon in der Vierten.

Erna: Und alle Eltern knallen durch, war bei Jan damals genauso. Nur hat sich Jans Lehrerin nicht so verrückt machen lassen. Aber Lenas ist noch ne ganz junge, die hat noch kein Standing, wie Rüdiger sagt.

Julia: Ich dachte immer, die ist ganz vernünftig.

Erna: Ja, aber jetzt dreht sie durch. Ich kanns ja irgendwie auch verstehen, der letzte Elternabend, grausam.

Julia: Wieso?

Erna: Die ganzen Klugscheißerväter, warn drei Jahre nie da und jetzt tauchen sie auf. Die Kinder müssten richtig vorbereitet werden aufs Gymnasium, sonst wär der Schock zu groß, Kuschelpädagogik wär ja am Anfang ganz nett gewesen, aber jetzt gings um Leistung und dass sie in der Fünften den Anschluss kriegen. Ich bin fast ausgerastet.

Julia: Wie muss ich mir das vorstellen?

Erna: Na ja, ich hab gesagt, es wär doch nicht der Job der Grundschule, die Kinder auf die pädagogische Unfähigkeit der Gymnasiallehrer vorzubereiten. Und im Übrigen kommt Lena sowieso auf die Gesamtschule, also Gemeinschaftsschule heißt das ja jetzt.

Julia: Wirklich? Ich dachte immer, ihr seid nicht so zufrieden, wie es mit Jan läuft.

Erna: Die paar Probleme da, alles verkraftbar. Wenn ich denke, was meine Schwester jammert, die wär manchmal froh, sagt sie, wenn sie so ne Schule hätten wie wir.

Julia: Und wie gehts Lena damit?

Erna: Die nimmts locker. Ihre beste Freundin will ja mit, die Mutter ist auch ganz vernünftig. Aber bei den andern, ich sag dir, da werden jetzt zu Hause Diktate geübt und der eine Vater bimst jetzt Grammatik mit seinem Sohn. Der hat einen Vortrag gehalten, ich sag dir, es wär ja wohl das letzte, dass eine Lehrerin in der 4. Klasse nicht zwischen Adjektiv und Adverb unterscheiden würde. Und Vokabeltests in Englisch wollt er auch haben. Na ja, wir haben uns dann auf mehr Hausaufgaben geeinigt. Und Pausenkonflikte sollen jetzt nicht mehr im Unterricht geklärt werden, sondern nach der Schule.

Julia: Ich dachte, Störungen haben Vorrang.

Erna: Na ja, bei uns ja auch nicht immer. Aber du, ich muss weiter, ich hab noch nicht alle Weihnachtsgeschenke zusammen. Und die Schuhe hier muss ich schnell noch umtauschen, passen Lena nicht richtig. Also, meld dich mal, wenns was Neues gibt.

Julia: Ja, du auch, schöne Weihnachten, wir fahren am 23. zu meinen Eltern.

Erna: Da kommst du aber vorher noch mal rüber!?

Julia: Ja, versprochen.

MICHAEL HÜTTENBERGER
nach wahren Begebenheiten
aus dem realen Elternleben